SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Projektbericht: Ursachen und Motive des Studienabbruchs an Pädagogischen Hochschulen

Gesk, Inge

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Gesk, I. (1981). Projektbericht: Ursachen und Motive des Studienabbruchs an Pädagogischen Hochschulen. *ZUMA Nachrichten*, *5*(9), 19-35. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-210627

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

PROJEKTBERICHT: URSACHEN UND MOTIVE DES STUDIENABBRUCHS AN PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULEN (PILOTSTUDIE)

1. Bezugsrahmen des Projekts

Der in den vergangenen Jahren auffallend hohe Anteil der Studenten in Baden-Württemberg, die den Studiengang für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen vor dem Examen verlassen, gibt Anlaß, nach den Ursachen und Motiven ihres vorzeitigen Abgangs zu fragen.

Während die Abbruchquote eines Studienanfängerjahrgangs im Bundesdurchschnitt inzwischen bei 10 % liegt (GRIESBACH, LEWIN und SCHACHER, 1977: 118), beträgt sie bei den Lehramtsanwärtern für Grund- und Hauptschulen in Baden-Württemberg durchschnittlich 25 % (vgl. Tabelle 1).

Tab. 1: Exmatrikulierte Studenten der Pädagogischen Hochschulen Baden-Württembergs von Sommersemester 1977 bis Sommersemester 1980, mit und ohne Abschlußexamen (in Prozent)

Exmatrikulierte	Examenssemester							
	SS 77	WS 77/78	SS 78	WS 78/79	SS 79	WS 79/80	SS 80	Summe
Ohne Examen	23,6	25,4	29,7	25,6	20,4	22,3	19,7	24,3
Mit Examen	76,4	74,6	70,3	74,4	79,6	77,7	80,3	75,7

Die vorliegende Studentenstatistik des Landes unterscheidet ohne weitere Spezifizierung bei den ohne Examen Exmatrikulierten zwischen Studenten, die die Hochschule gewechselt, das Studium aufgegeben oder unterbrochen haben oder aus sonstigen Gründen exmatrikuliert worden sind. Da es sich bei den vorzeitigen Abgängern um an einer bestimmten Pädagogischen Hochschule vor dem Examen exmatrikulierte Studenten handelt, befinden sich unter ihnen bei differenzierterer Betrachtungsweise

- Studenten, die lediglich die Hochschule bzw. den Studienort gewechselt haben;
- Studenten, die in einen anderen Lehramtsstudiengang übergewechselt sind (Sonderschule, Realschule, Berufsfachschule, Gymnasium);

- Studenten, die ein Studium ohne anschließendes Lehramt aufgenommen haben und
- Studenten, die überhaupt nicht mehr weiter studieren.

Das Projekt will diese Subgruppen quantitativ erfassen und darüber hinaus klären, welche persönlichen und studienbezogenen Sachverhalte und Entwicklungen hinter der vorzeitigen Exmatrikulation stehen und ob diese sich von denen der Examenskandidaten unterscheiden.

Da ein Studienabbruch kein singuläres Ereignis darstellt, sondern Bestandteil des - abgebrochenen - Ausbildungsprozesses ist, betrachtet der Ansatz der vorliegenden Untersuchung diesen Prozeß selbst. In diesem Zusammenhang untersucht das Projekt Fragen nach

- der Studienmotivation im Umfeld des Berufsfindungs- und Berufsentscheidungsprozesses;
- den Erwartungen an das Studium;
- dem Informationsstand bezüglich des Studiums;
- den Studienerfahrungen, was Lernbedingungen und Studienanforderungen, Lehrangebot und Schulpraxis, Beratung, aber auch das "Klima" der Hochschule und ihre Ausstattung betrifft, sowie die eigene Arbeitsorganisation, die finanzielle und die Wohnsituation;
- der sozialen Integration während des Studiums;
- der Entwicklung der Studieneinstellung mit ihren Imponderabilien;
- studienunabhängigen Ereignissen;
- der Genese des Studienabbruchs mit seinen Konsequenzen und Perspektiven.

Daten über Studieneingangsmotivation, Studienverlauf und Studienabbruch beleuchten auch das Selbstverständnis der Pädagogischen Hochschulen. Wie vorzeitige Abgänger das Lehramtsstudium für Grund- und Hauptschulen erfahren und beurteilen, ist unter dem Aspekt der Studienberatung, der Hochschuldidaktik, aber auch unter dem der Bildungsplanung und Bildungsökonomie ein wichtiger Faktor, zu dessen Erhellung dieses Projekt einen Beitrag leisten will. Außerdem sollen Meßinstrumente entwickelt werden, die dem Bereich des Lehramtsstudiengangs "Grund- und Hauptschule" speziell angepaßt sind, die aber auch bei verwandten Fragestellungen anderer und zukünftiger Erhebungen herangezogen werden können.

2. Durchführung des Projekts

2.1 Design

Das Projekt ist als empirische Untersuchung in Form mündlicher und schriftlicher Befragungen angelegt, die in methodisch unterschiedlich konzipierten Phasen zum Einsatz kommen:

1) Pilotstudie zur Exploration des Problemfeldes:
   20 Intensiv-Interviews anhand eines Explorationsleitfadens. Dabei sollte aus vorstrukturierten Gesprächen Material zur Konstruktion eines standardisierten Erhebungsinstruments für die Hauptuntersuchung gewonnen werden.
2) Pretest zur Überprüfung des auf der Basis der Pilotstudie erarbeiteten Befragungsinstruments in drei Durchläufen:
   a) Mündliche Test-Interviews an zehn Ziel- und fünf Kontrollpersonen (d. h. vergleichbaren Personen, die ihr Studium nicht abgebrochen haben) zur Überprüfung, ob die Fragen verständlich sind und wie die Befragten unmittelbar darauf reagieren;
   b) schriftliche Testbefragungen unter Kontrollbedingungen an 20 Ziel- und 10 Kontrollpersonen zur Beobachtung des Umgangs mit dem Testinstrument;
   c) postalische Vorbefragung an 200 Ziel- und 100 Kontrollpersonen als Test für die Auswertbarkeit der Antworten und für die Rücklaufquote.
3) Hauptuntersuchung zur Analyse der Schwundquoten:
   Totalerhebung der Studienabbrecherquoten an repräsentativ ausgewählten Pädagogischen Hochschulen Baden-Württembergs.

Unter den Pretestbedingungen a) und b) soll das Erhebungsinstrument insbesondere auch in Hinsicht auf die Dauer der Durchführung (Zeitnahme) untersucht werden.

Die Gesamtdauer des Projekts beträgt 2 1/4 Jahre.

2.2 Stichproben

Die Hauptuntersuchung betrifft alle Studenten des Lehramts für Grund- und Hauptschulen, die vom SS 1977 bis einschließlich SS 1980 eine Pädagogische

Hochschule des Landes Baden-Württemberg vor dem 1. Lehramtsexamen verlassen haben. Dieser Zeitraum erfaßt einen normalen Studiengang. Außerdem liegt seither die Studentenstatistik des Landes vor. Von den neun Pädagogischen Hochschulen wurden fünf unter den Gesichtspunkten der Regionalität, der Kapazität und des Studiengangangebots als für das Land repräsentativ ausgewählt:

- die Pädagogische Hochschule Freiburg,
- die Pädagogische Hochschule Heidelberg,
- die Pädagogische Hochschule Reutlingen,
- die Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd,
- die Pädagogische Hochschule Weingarten.

Tabelle 2 verdeutlicht die Zielgruppe (N_Z = 1678):[1)]

Tab. 2: Ohne GHS-Lehramtsexamen exmatrikulierte Studenten der fünf repräsentativ ausgewählten Pädagogischen Hochschulen des Landes Baden-Württemberg nach Semester und angegebenem Exmatrikulationsgrund. Ausländische Studenten werden wegen ihrer vergleichsweise völlig verschiedenen Studienbedingungen ausgeschieden.

	Semester							
Exmatr.-grund	SS 77	WS 77/78	SS 78	WS 78/79	SS 79	WS 79/80	SS 80	Summe
Aufgabe des Studiums	31	82	44	36	37	37	36	303
Hochschul-wechsler	31	50	35	43	24	27	35	245
Unterbr. bzw. Wehr- od. Ersatz-dienstl.	3	10	4	4	1	4	3	29
Sonst. Gründe	97	227	360	218	62	97	40	1101
Summe	162	369	443	301	124	165	114	1678

Die Kontrollgruppe (N_K[2)] = 1000) setzt sich aus Studenten zusammen, die zur selben Zeit und an derselben Hochschule wie die vorzeitigen Abgänger mit

1) N_Z: Zielgruppe der Hauptuntersuchung
2) N_K: Kontrollgruppe der Hauptuntersuchung

dem Studium begonnen, es jedoch abgeschlossen haben bzw. noch studieren. Sowohl Ziel- als auch Kontrollgruppen sollen hinsichtlich der Kriterien Geschlecht, Alter und Wahlfachschwerpunkt übereinstimmen.

Die Zielpersonen für die beiden ersten Teile des Pretests stammen aus der Gesamtheit der Studenten, die im WS 1976/77 oder im WS 1980/81 die Pädagogische Hochschule Heidelberg oder vom SS 1977 bis SS 1980 die Pädagogische Hochschule Karlsruhe ohne Examen verlassen haben. Das Verhältnis beträgt 1:1:4. Auswahlkriterien für die Zielpersonen sind angegebener Exmatrikulationsgrund, Studienphase, Geschlecht, Alter und Wahlfachschwerpunkt.

Die Kontrollpersonen werden sich - bis auf ihren Verbleib im GHS-Studiengang - nicht wesentlich von den Zielpersonen unterscheiden.

Für die postalische Vorbefragung im Pretest werden Ziel- und Kontrollgruppe aus den exmatrikulierten bzw. noch im Studium befindlichen Studenten der Pädagogischen Hochschulen gebildet, die nicht in die Hauptuntersuchung einbezogen sind (N_{PZ}[1] = 200; N_{PK}[2] = 100). Es handelt sich dabei um die
- Pädagogische Hochschule Karlsruhe,
- Pädagogische Hochschule Ludwigsburg,
- Pädagogische Hochschule Esslingen,
- Pädagogische Hochschule Lörrach.

Die Auswahl der Probanden erfolgt proportional geschichtet zur Grundgesamtheit der betreffenden Hochschulen. Der Randomisierung der Stichprobe liegt die alphabetische Ordnung der Exmatrikuliertenlisten zugrunde.

Die Probanden für die Pilotstudie wurden im Verhältnis 1:1:2 auf Heidelberger Abbrecher im WS 1976/77, Heidelberger Abbrecher im WS 1980/81 und Karlsruher Abbrecher vom SS 1977 bis SS 1980 (Erhebungszeitraum) nach denselben Auswahlkriterien wie beim Pretest verteilt.

1) PZ: Pretest-Zielgruppe
2) PK: Pretest-Kontrollgruppe

3. Forschungsstand

Als erster Schritt zur Erklärung des Studienabbruchs im Bereich des Grund- und Hauptschullehrerstudiengangs wurde eine Pilotstudie durchgeführt. Mit Hilfe von wenigstens 20 Intensiv-Interviews sollte das Untersuchungsfeld zunächst exploriert werden. Dies schien aus methodischen Gründen unerläßlich, da sich die vorliegende Literatur meist mit dem Studienabbruch im allgemeinen (GRIESBACH, LEWIN und SCHACHER, 1977; KRAMER, 1977a,b; GRIMM, 1976) oder in speziellen Fachrichtungen (KRÄHE, 1970; WIREF-PROJEKTGRUPPE, 1979), kaum aber mit Lehramtsstudiengängen und überhaupt nicht mit Studiengängen an Pädagogischen Hochschulen befaßt.

Die Gründe für den Studienabbruch erscheinen darin mehr persönlichkeitsbezogen als durch die Institution der Hochschule bedingt(GRIESBACH, LEWIN und SCHACHER, 1977:87):

- Das gewählte Studium entsprach nicht den Wünschen und Neigungen (25,5 %);
- enttäuschte Erwartungen gegenüber dem Studium (18,5 %);
- verschlechterte Berufschancen (13,8 %);
- mangelnde Information über das Studienfach (11,9 %);
- Studium gestaltet sich schwieriger als erwartet (11,8 %);
- Zweifel an persönlicher Eignung (10,2 %).

Zweifel an persönlicher Eignung tauchen, gefolgt von mangelnden Erfolgserlebnissen (26 %) und Mißerfolgen (25 %) in einer anderen Untersuchung häufiger auf (39 %) (INSTITUT DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT, 1976:10). Darüber hinaus können auch finanzielle Gründe einen Studienabbruch bewirken (KRAMER, 1977b:32). Psychische Schwierigkeiten, Prüfungs- und Berufsangst, aber auch der Wechsel der Interessen gehören ins Vorfeld des Studienabbruchs (KRÄHE, 1970:18). Die Betonung personaler Determinanten des Studienabbruchs findet sich auch in amerikanischen Untersuchungen (KRAMER, 1977b:97).

Eine Studie des Modellversuchs über "Wirtschaftlichen Ressourceneinsatz und Effizienzkontrolle" (WIREF) an der Universität Karlsruhe nennt studienbedingte Gründe für das Verlassen der Hochschule vor den personeigenen, nämlich: zu hohe Studienanforderungen (53 %); zu wenig Praxisbezug (50 %); befürchtete oder tatsächliche Prüfungsmißerfolge (41 %); Überdruß am Studium (37 %) (WIREF, 1979:22). Vorstudien zum Studienabbruch im Telekolleg orten

das Phänomen in der Institution und der damit verbundenen Studiensituation (GRIMM, 1976:66).

Zusammenfassend lassen sich in der Retrospektive von Studienabbrechern Diskrepanzen zwischen Studieninformationen und Studienerwartungen einerseits und der erlebten Studienwirklichkeit auf der anderen Seite feststellen. Sie waren unsicher im Hinblick auf ihre Fächerwahl, ihre persönlichen Lernbedingungen, ebenfalls hinsichtlich der Zielperspektive des Studiums; auch finanzielle Schwierigkeiten spielten eine Rolle. Die Ergebnisse der Analyse KRAMERs über "hypothetische Abbrecher" - er verglich Studenten, die sehr oft daran denken, ihr Studium abzubrechen, mit anderen Studentengruppen - bestätigen dies (KRAMER, 1977a:162 f.).

Wo theoretische Erklärungsansätze für den Studienabbruch versucht werden, sind Faktoren angesprochen, die die Person selbst, die Institution Hochschule, ihre jeweilige Situation und deren Interaktion betreffen (KRÄHE, 1970:5; HIRSCH, 1979:17).

Eine jüngst erschienene Untersuchung weist "schlechte Berufsaussichten" als den am häufigsten genannten Grund für den Abbruch des Studiums aus (GIESEN et al., 1981:98).

Nach den bisherigen empirischen Befunden gelten Lehramtsstudiengänge gegenüber den Studiengattungen Sozial- und Wirtschaftswissenschaften sowie der Mathematik und der Naturwissenschaften gerade als wenig abbruchgefährdet (GRIESBACH, LEWIN und SCHACHER, 1977:71). Die Analyse der Ursachen der in den letzten Jahren stark gestiegenen Schwundquote im Bereich des Lehramtsstudiengangs für Grund- und Hauptschulen ist daher umso dringlicher.

4. Thematische Schwerpunkte

Aus den vorliegenden theoretischen Erklärungsansätzen ergibt sich, daß der subjektiv perzipierte Verursachungszusammenhang des vorzeitigen Abgangs primär aus studiensituations- und personabhängigen Determinanten besteht. Studiensituationsabhängige Determinanten des Studienabbruchs greifen eine Studiensituation auf, die den mehr oder minder ausgeprägten Erwartungen der Studenten nicht entspricht, in sich widersprüchlich erscheint oder auch Ab-

lehnung produziert. Studienerwartungen können sich zum einen auf die Fächerwahl, die Beratung des Studiums, seine Organisation, seinen Aufbau und seine Inhalte beziehen, aber auch auf die Antizipation des Lehrerberufs. Besonderes Gewicht kommt dabei den Erfahrungen der schulpraktischen Ausbildung zu. Hat der Lehrerstudent nicht den Freiraum, unterrichtliche Experimente durchzuführen und sich selbst ohne Sanktionen als Lehrer im System Schule zu erproben, entscheidet er sich möglicherweise gegen den eingeschlagenen Ausbildungsweg.

Gesichtspunkte wie das Verhältnis von theoretisch vertretenem pädagogischen Anspruch und seiner Realisation im Ausbildungssystem selbst, von didaktisch-methodischen Vorgaben für den Unterricht und hochschuldidaktischer Kompetenz bestimmen die Studiensituation und werden zum mitbedingenden Faktor der Studien- und Berufseinstellung des angehenden Lehrers.

Grundsätzlich steht dem Studenten die freie Wahl seiner Studienschwerpunkte offen, die er sich in Verbindung mit Lehre und Forschung an der Hochschule erarbeiten kann. Mangelnde Studienberatung und Arbeitshilfe, die starke Strukturierung des Studiums durch Studien- und Prüfungsordnungen, das Ausmaß und die Höhe der Leistungsanforderungen, das Gefühl der Anonymität und Isolation können die Studiensituation einengen. Diese Mängel können darüber hinaus den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule gefährden, wenn sie bereits für das System der Ausbildung kennzeichnend sind.

Die personabhängigen Determinanten des Studienabbruchs betreffen die persönliche Lebenssituation des Studienabbrechers. Dazu gehören die wahlweise bevorzugten Alternativen zum Studium bzw. der Studienanfänger, die Studieninformationen, Kenntnis der beruflichen Möglichkeiten, die Klarheit der Berufsperspektive, die Finanzierung des Studiums und dessen Integration in den Lebenszusammenhang.

Auch persönlichkeitsspezifische Merkmale wie der Grad der Mißerfolgsängstlichkeit und der Prüfungsangst, die Fähigkeit, das Studium hinsichtlich seines Aufbaus, der Arbeitsformen und Arbeitstechniken zu organisieren, ebenso die Integration in das soziale Gefüge des studentischen Lebens können entscheidend zum Abbruch des Studiums beitragen.

5. Explorationsleitfaden

Auf der Basis dieses Hypothesengerüsts wurde ein Explorationsleitfaden entwickelt. Er operationalisiert die Konstrukte unterschiedlich weit und detailliert, so daß dem Probanden, abgesehen von den die bisherige Ausbildung betreffenden Faktfragen, offene Antwortmöglichkeiten bleiben und der Interviewer aber auch teilweise ausformulierte Fragen hat, um bestimmte Bereiche gezielt und vielschichtig anzugehen. Der Leitfaden umfaßt Grunddaten über den Studienverlauf, Fragen zur Berufswahl, insbesondere der Studienmotivation, und die Studienerwartungen. Die angesprochene Schilderung der Studiensituation, die die eigene ökonomische Situation, die Wohnsituation, die Hochschule selbst, die speziellen Studienbedingungen einschließlich der Arbeitsorganisation betrifft, nimmt den breitesten Raum ein. Dazu gehört der Bereich der sozialen Kontakte, ebenso einschneidende Ereignisse und Veränderungen während der Studienzeit. Die Bewertung der Erfahrungen leitet über zur Entwicklung des Studienabbruchs, seinem sozialen Stellenwert und seinen Konsequenzen. Einige ergänzende demographische Angaben werden zum Schluß standardisiert erhoben.

Der Leitfaden ist so angelegt, daß die Themenfolge den Probanden flüssig erscheint und Faktfragen mit gelegentlich sehr persönlichen Fragestellungen abwechseln. Gerade letztere im voraus auszuformulieren war besonders wichtig und erforderte intensive empathische Überlegungen, da die Erzähl- bzw. Antwortbereitschaft der Probanden in starkem Maße vom sicheren Umgang mit heiklen Inhalten abhängt.

6. Anlage und Durchführung der Pilotstudie

Um in der kleinen Stichprobe der Pilotstudie möglichst verschiedene Fragen von Zielpersonen mit ganz unterschiedlicher persönlicher Problematik zu erfassen und so systematische Verzerrungen zu vermeiden, wurde ein Quotenplan festgelegt, der die Zielpersonen nach Geschlecht, Familienstand, Alter, Wahlfachschwerpunkt, Studienphase, Exmatrikulationszeitpunkt und ausgewiesenem Exmatrikulationsgrund unterscheidet. Gemäß der Anlage der Gesamtuntersuchung stammten die vorzeitigen Abgänger entweder aus Heidelberg oder aus Karlsruhe (vgl. 2.2).

Anfang Februar 1981 wurden an zwanzig vorzeitig exmatrikulierte GHS-Studenten Anfragebriefe mit Antwortvordrucken und frankierten Rückumschlägen verschickt. Abweichend von der ursprünglichen Quotierung mußte sechsmal das Alter, zehnmal der Wahlfachschwerpunkt, fünfmal die Studienphase und einmal der Exmatrikulationsgrund geändert werden, weil nicht genügend Probanden zur Verfügung standen.

Da im März trotz zweier Erinnerungsschreiben immer noch nicht genügend Zusagen eingetroffen waren, wurde ein neues Anschreiben ohne jeden offiziellen Charakter entworfen und an weitere zwanzig Probanden verschickt. Die Adressaten bildeten nun alle vorzeitig Exmatrikulierten des Wintersemesters 1976/77 der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, die als Exmatrikulationsgrund "Aufgabe des Studiums" (8) angegeben hatten und alternierend jeder vierte oder fünfte, der das Studium aus "sonstigen Gründen" (12) vorzeitig abgebrochen hatte. Sieben Briefe kamen wegen Unzustellbarkeit zurück, ein weiterer brachte eine Todesnachricht, drei enthielten positive Antworten. Zwei davon konnte entsprochen werden; ein Absender wohnte zu weit entfernt.

In der Zwischenzeit ergaben sich durch die Gespräche mit Probanden und auch durch Freunde weitere vier informelle Kontakte zu vorzeitigen GHS-Abgängern, von denen drei interviewt wurden.

Von den 67 angeschriebenen Probanden reagierten 30 (44,8 %), davon 24 (35,8 %) positiv und 6 (9 %) negativ. 13 (19,4 %) potentielle Probanden fielen aus und 24 (35,8 %) reagierten überhaupt nicht.

Tabelle 3 zeigt ein spezifiziertes Resultat der Anschreiben.

Obwohl Schlußfolgerungen in Anbetracht der geringen Fallzahl nur mit Vorsicht zu ziehen sind, zeichnet sich - verallgemeinernd gesagt - als allgemeine Tendenz ab, daß sich eine Antwort umso eher eingestellt hat, wenn die Exmatrikulation nicht zu lange zurücklag, bei jüngeren Exmatrikulanten und wenn der Wahlfachschwerpunkt ein geisteswissenschaftlicher war.

Tab. 3: Resultat der Anfragen, bezogen auf Exmatrikulationsgrund und Geschlecht (absolut und in Prozent)

Resultat / Exmatr.-Grund	positiv			negativ			ohne Reaktion			Ausfälle			Summe		
	m	w	m+w	m	w	m+w	m	w	m+w	m	w	m+w	m	w	m+w
Aufgabe d. Studiums	3 4,5	4 6,0	7 10,4	1 1,5	3 4,5	4 6,0	5 7,5	2 3,0	7 10,4	1 1,5	2 3,0	3 4,5	10 14,9	11 16,4	21 31,3
Hochschul-wechsel	2 3,0	5 7,5	7 10,4	-	-	-	3 4,5	2 3,0	5 7,5	-	1 1,5	1 1,5	5 7,5	8 11,9	13 19,4
Unter-brechung	1 1,5	1 1,5	2 3,0	-	-	-	-	1 1,5	1 1,5	-	-	-	1 1,5	2 3,0	3 4,5
Sonstige Gründe	6 9,0	2 3,0	8 11,9	2 3,0	-	2 3,0	5 7,5	6 9,0	11 16,4	4 6,0	5 7,5	9 13,4	17 25,4	13 19,4	30 44,8
Gesamt	12 17,9	12 17,9	24 35,8	3 4,5	3 4,5	6 9,0	13 19,4	11 16,4	24 35,8	5 7,5	8 11,9	13 19,4	33 49,3	34 50,7	67 100,0

m: männlich
w: weiblich

ZUMA

Von den 24 interviewbereiten Probanden wurden diejenigen vier, die am entferntesten wohnten, aussortiert, sodaß die endgültige Pilotstichprobe folgendermaßen aussah:

Tab. 4: Pilotstichprobe laut vorliegender Studentenstatistik

	Geschlecht		
Exmatr. Grund	w	m	Summe
Aufgabe des Studiums	4	2	6
Hochschulwechsel	5	1	6
Unterbrechung	1	-	1
sonstige Gründe	1	6	7
Gesamt	11	9	20

Verglichen mit der zugrunde liegenden Studentenstatistik des Landes sah die tatsächliche Pilotstichprobe folgendermaßen aus:

Tab: 5: Pilotstichprobe laut korrigierter Studentenstatistik

	Geschlecht		
Exmatr. Grund	w	m	Summe
Aufgabe des Studiums	6	6	12
Hochschulwechsel	5	3	8
Gesamt	11	9	20

In der Projekt-Terminologie verschiebt sich das Bild noch einmal:

Tab. 6: Pilotstichprobe laut Projekt-Terminologie

	Geschlecht		
Exmatr. Grund	w	m	Summe
Studienabbruch i.e.S.	6	6	12
Studienwechsel	3	1	4
PH-Wechsel	-	1	1
Studiengangwechsel	2	1	3
Gesamt	11	9	20

Die Probanden verteilten sich gleichermaßen auf die Pädagogischen Hochschulen Heidelberg und Karlsruhe. Ungefähr gleich viele männliche und weibliche Personen wurden interviewt. Keiner der Probanden kam über die Eignungsprüfung in die Hochschule. 13 der Befragten hatten die allgemeine Hochschulreife, 7 ein fachgebundenes Abitur. 2/3 waren bei der Exmatrikulation älter als 22 Jahre.

Die Interviews selbst fanden in der Zeit von Ende Februar bis Anfang April 1981 statt. Als Interviewer wurde ein kleines Team, bestehend aus Studenten und Absolventen der Sozialwissenschaften, für die Aufgabe dieser freien Gespräche von ZUMA speziell geschult. Überwiegend wurden die Interviews in der Privatwohnung der Probanden durchgeführt. Die Gespräche nahmen zwischen zwei und fünf Stunden Zeit in Anspruch; sie wurden mitgeschrieben oder auf Tonträger aufgenommen.

Von allen Interviews liegen ausführliche Mitschriften und bis auf wenige Ausnahmen auch zusätzliche Transkripte (ergänzt durch Kommentare der Interviewer) vor. Die Ergebnisse der Auswertung dieses Materials liegen in dokumentierter Form vor.

7. Methodische Anmerkungen

Mit einer Ausnahme orientierten sich die Gespräche am Explorationsleitfaden, soweit die Themenstellung die Probanden betraf; einmal war ein nur schwerpunktmäßig festgelegtes Gespräch angebracht. Bis auf einen ziemlich wortkargen Probanden ließen sich alle gesprächswillig auf das Interview ein. Die Gesprächsatmosphäre entspannte sich meist schnell, wenn auch einige Probanden dennoch die Situation ständig zu kontrollieren schienen.

Manche hatten sich eine Antwort zur Frage ihres Studienabbruchs im vorhinein zurechtgelegt, von der sie sich zuerst entlasten konnten. Sicherlich ließen sich tatsächliche und "sozial erwünschte" Entwicklungsverläufe nicht immer unterscheiden - weder von den Probanden selbst noch von den Interviewern. Es gab Interviews mit vorwiegend sachlichem Charakter. Manche Probanden sahen jedoch in der Gesprächssituation des Interviews schon vorher eine Möglichkeit, die Geschichte ihres Studienabbruchs gewissermaßen systematisch zu reflektieren und dadurch aufzuarbeiten - ein kathartischer Effekt.

Ein Teil der Probanden entdeckte ihn während des Gesprächs bzw. danach.

Was die Gesprächssituation selbst betrifft, erschien es günstig, mit Faktfragen zum Studium zu beginnen, um eine Basis für die persönlichen Fragen herzustellen. Lediglich zwei Probanden reagierten auf Auskünfte zur Elternbeziehung im Kontext sozialer Bezüge leicht irritiert.

Eine Hauptschwierigkeit beim Gespräch zeigte sich darin, daß bei dem teilweise chronologisch aufgebauten Leitfaden Studienerwartungen und Studienerfahrungen retrospektiv nicht auseinanderzuhalten waren. Es war überflüssig, differenziert nach Studienerwartungen zu fragen; denn sie hatten in der Weise gar nicht bestanden oder konnten erst retrospektiv im Zusammenhang mit Erwartungsenttäuschungen reflektiert werden.

Zu global formulierte Fragen, beispielsweise nach den eigenen Lehrern oder nach besuchten Lehrveranstaltungen, regten zum Plaudern an und enthielten wenig wägbare Information. Hierzu gehörte auch die Frage nach günstigen bzw. ungünstigen Studienvoraussetzungen für den Lehrerberuf, die häufig nicht verstanden wurde. Da sie relativ gegen Ende erfolgte, mochten die Probanden bereits müde gewesen sein, aber vielleicht war sie ebenfalls zu unspezifisch. Was die Erfahrungen mit den verschiedenen Schulpraktika betrifft, wäre dagegen eine detaillierte Fragestellung angemessen gewesen.

Fragen, die die politische Situation der Hochschule oder eigene Gruppenzugehörigkeiten betrafen, wurden fast durchgängig abgeblockt bzw. verneint. Das Resümee, das die Probanden am Ende der vielseitigen und ausführlichen Schilderung der Studiensituation geben sollten, hatte weniger die Funktion, die wichtigsten Punkte zusammenzufassen, als vielmehr den Zeitpunkt der Besprechung des hauptsächlichen Themas des Studienabbruchs hinauszuzögern.

Trotz der Unebenheiten erwiesen sich der gewählte Interview-Verlauf und die vorformulierten Frageansätze als Hilfe, die jeweilige Gesprächssituation zu treffen und dabei doch flexibel zu bleiben.

8. Ergebnisse und Konsequenzen der Pilotstudie

Die Verteilung der verschiedenen Exmatrikulationsgründe mit ihrer je individuellen Geschichte entwarf ein variiertes Muster des vorzeitigen Abgangs aus dem Grund- und Hauptschullehrer-Studiengang.

In bezug auf die Erarbeitung von Antwortvorgaben bei der Konstruktion eines standardisierten Fragebogens kommt die inhaltliche Vielfalt der Pilotstichprobe der Streuung der Antwortmöglichkeiten sehr zugute. Möglicherweise ist es sinnvoll, allgemein gehaltene Fragen zu eliminieren bzw. detailliert zu stellen. Die Reihenfolge mancher Fragestellungen muß vermutlich geändert bzw. verschiedene Fragenkomplexe müssen zusammengefaßt werden. Wenn Studienerwartungen motivational betrachtet werden, werden sie wahrscheinlich nicht mehr mit Studienerfahrungen verwechselt. Günstige und ungünstige Studienvoraussetzungen könnten beispielsweise an die Kriterien zur Berufswahl anschließen. Dabei muß zwischen allgemein für wichtig erachteten und individuell realisierbaren (numerus clausus) notwendig unterschieden werden; denn die Pilotstudie zeigt in auffallender Weise die substitutive Funktion des Lehramtsstudiums für Grund- und Hauptschulen. Überlegungen und Wünsche zur Berufswahl müssen mit pragmatischen Entscheidungskriterien keineswegs übereinstimmen.

Da das soziale Moment hinsichtlich der Studentenschaft und der Hochschullehrer als Integrationsfaktor bei vielen Probanden zu wünschen übrig ließ und Massenveranstaltungen eine sinnvolle Organisation des Studiums erschwerten, kommt der Studiensituation große Bedeutung zu. Auch die Erfahrung der Schulpraxis spielt bei den interviewten Studienabbrechern eine gewichtige Rolle. Daher ist das Geflecht von Schule, Hochschule, Schülern, Mentoren, Unterricht und Unterrichtsverwaltung in Theorie und Praxis der Lehrerausbildung genau zu erfassen.

Neben studienunabhängigen Ereignissen, die das Studium dennoch stark beeinflussen, soll das Untersuchungsinstrument persönlichkeitsspezifische Faktoren erfassen, die in der Pilotstudie unberücksichtigt geblieben sind. Grundsätzlich bietet der Explorationsleitfaden eine brauchbare Basis für das zu erstellende Untersuchungsinstrument.

Das Projekt wird von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg im Auftrag von Erich Thies durchgeführt. Bearbeitet wird es von Inge Gesk, Verfasserin des vorstehenden Berichts. Betreuung des Projekts bei ZUMA: Erika Brückner und Frank Faulbaum.

Literatur

BARTELS, B. und HOFFMANN, U. Analyse des Studienabbruchs im Studienjahr 1978/79. Zentrum für Fernstudienentwicklung, 1980.

BARTMANN, Th., BISCHOFF, A. und EBEL, H. Einfluß der Schulpraxis auf die Berufsmotivation von Lehrerstudenten. Sonderdruck aus: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und pädagogische Psychologie, 10, 1978, 179-188.

FELDMANN, K. Die schulpraktischen Komponenten der Lehrerausbildung. Bericht über eine Befragung von Praktikumsbeauftragten an Hochschulen der BRD, Forschungsprojekte "Praktika in der Lehrerausbildung". Hannover, 1978.

FELDMANN, K. Das Schulpraktikum und Probleme der Lehrerausbildung. Kurzbericht über Ereignisse aus Befragungen von Studenten, Lehrern und Hochschullehrern. Hannover, 1978.

GAILLARD-v. OY, F. Zum Problem des Studienabbruchs (Diss.). Berlin, 1977.

GIESEN, H. u. a. Vom Schüler zum Studenten. Bildungsabläufe im Längsschnitt. München, 1981.

GRAUMANN, C.-F. Methoden der Motivationsforschung. In: Handbuch der Psychologie, Bd 2: Allgemeine Psychologie. Göttingen, 1965.

GRIESBACH, H., LEWIN, K. und SCHACHER, M. Studienverlauf und Beschäftigungssituation von Hochschulabsolventen und Studienabbrechern. München, 1977.

GRIMM, S. Fernstudien und Studienabbruch. München, 1976.

HECKHAUSEN, H. Motivation und Handeln. Berlin, Heidelberg, New York, 1980.

HIRSCH, M. Die Auseinandersetzung mit Schul- und Studienanforderungen: Entwicklungspsychologische Aspekte des Studienerfolgs (Diss.). Bonn, 1979.

INSTITUT DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT. Streitsache: Studienabbrecher, Dauergeschädigte einer verfehlten Hochschulpolitik. Köln, 1976.

KELLNER, W. und STEINGRESS, G. Vorzeitiger Studienabbruch an der UGW. Institut für Bildungsökonomie und Bildungssoziologie. Klagenfurt, 1979.

KLOCKHAUS, R. Bedingungen von Studienfachwahlen und ihre Auswirkungen. Sozialwissenschaftliches Institut der Universität Erlangen-Nürnberg, 1977.

KLOCKHAUS, R. Beeinträchtigung studienbezogenen Arbeitsverhaltens. Betroffenheit durch den numerus clausus. In: Psychologie in Erziehung und Unterricht, 25, 1978, 133-138.

KRÄHE, H. Studienabbruch und Studienfachwechsel bei Medizinstudenten. HIS-Brief Nr. 8. Hannover, 1970.

KRAMER, K. Orientierungsprobleme und Erfolgsbeeinträchtigung bei Studierenden. Saarbrücker Studien zur Hochschulentwicklung 22. Universität des Saarlandes, Saarbrücken, 1977a.

KRAMER, K. Studienabbruchsneigung und Studienabbruch. Saarbrücker Studien zur Hochschulentwicklung 25. Universität des Saarlandes, Saarbrücken, 1977b.

LANG, A. Die Feldtheorie von Kurt Lewin. In: Die Psychologie des 20. Jahrhunderts, Band VIII, Zürich, 1979.

SCHULZ, D. Forschungsprojekt Lehrerausbildung. Arbeitsberichte 1 und 3. Universität Hannover, 1980.

STUDENTENBERATUNG. Studienabbruch...und dann? Umfrage der Universität Bern. Bern, o. J.

WIREF-PROJEKTGRUPPE. Wirtschaftlicher Ressourceneinsatz und Effizienzkontrolle. Modellversuch an der Universität Karlsruhe. Karlsruhe, 1979.